



# RITTER

# DER IMMACULATA



Die ganze Welt für Christus durch die Immaculata!



# DAS LEIDEN

# IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Militia Immaculatae (MI-Schweiz)  
Kirchgemeinde St. Maria  
St. Gallerstr. 65  
CH-9500 Wil SG  
E-Mail:  
contact@militia-immaculatae.info

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Pater Helmut Trutt

**Redaktion:**

Benjamin Aepli  
Jakob Schweizer  
Jakob Steinbauer

**Satz, Layout:**

Alverna Verlag  
Inh. J. Schweizer  
Churfürstenstrasse 46  
CH-9500 Wil  
verlag@alverna.ch

**Erscheinungsweise:**

Dreimal jährlich

**Preis:**

Gegen freiwillige Spende

**Spendenkonto:**

Bank: Thurgauer Kantonalbank  
IBAN:  
CH40 0078 4294 7153 7200 1  
BIC-/Swift: KBTGCH22  
Adresse:  
Militia Immaculatae  
Kirchgemeinde St. Maria  
St. Gallerstr. 65  
CH-9500 Wil SG

# INHALT

<b>EDITORIAL</b>	3
<b>WORT DES MI-PRIESTERS</b>	4
<b>LEITTHEMA</b>	
Meine Stunde ist gekommen	8
Verehrung der Schmerzensmutter	13
<b>SPIRITUALITÄT</b>	
Im Spiegel Mariens (3.Teil)	20
Der hl. Rosenkranz (12. Teil)	30
<b>DIVERSES</b>	
Ich gehöre der Immaculata	36
Das Wunder des Refugio	38
Gründung der MI in Flavigny	42
Literaturhinweise	45



Die MI ist das Erbe  
des hl. Maximilian Kolbe

# EDITORIAL

Liebe Ritter, geschätzte Leser

Die drei diesjährigen „Ritter“ sind dem Apostolat gewidmet. Da mag es erstaunen, dass die dritte Ausgabe das Leiden behandelt. Für den hl. Maximilian war das Leiden jedoch die Krönung des Wirkens:

„Das Leben des Menschen besteht aus drei Teilen: die Vorbereitung zur Arbeit, die Arbeit – und das Leiden ... Durch diese drei Etappen zieht Gott uns an sich ... nichts vereint uns so sehr mit der Immaculata und stärkt uns in der Liebe als gerade die Liebe verbunden mit dem Leiden aus Liebe. Auf genau diesem Weg des Leidens können wir uns davon überzeugen, ob wir ihr wirklich ohne alle Vorbehalte gehören. In diesem dritten Abschnitt unseres Daseins müssen wir ihr die größte Liebe erweisen, die Liebe des Ritters! Und so ritterlich leiden, arbeiten und sterben, aber nicht eines gewöhnlichen Todes, sondern warum nicht mit einer Kugel in der Stirn, um seine Liebe zur Immaculata zu besiegeln, als Ritter das Blut vergießen bis zum letzten Tropfen, um die Eroberung der ganzen Welt für sie zu beschleunigen!“<sup>1</sup>

Unsere menschliche Natur schreckt vor dem Leiden und einem solchen Ideal zurück. Die Immaculata, die Schmerzensmutter, lehrt uns unter dem Kreuz zu stehen, das Leiden anzunehmen und zu tragen und sie tröstet uns dort auch, da wir nicht mehr länger alleine leiden:

„In die traurigen Herzen fällt ein beruhigender Balsam; in verzweifelten Seelen leuchtet wieder ein Lichtblick. Die Armen, Betrübtten, diejenigen, die unter der Last von Sorgen, Trübsal und Kreuzen gebeugt sind, spüren jetzt immer deutlicher, dass sie keine Waisen sind, dass sie eine Mutter haben, die ihre Sorgen kennt, Mitgefühl für sie hat, sie tröstet und ihnen zu Hilfe kommt.“<sup>2</sup>

Ihre Redaktion

---

1 Karl Stehlin, die Immaculata, unser Ideal, Alverna, 2017, S. 149.  
2 The Writings of St. Maximilian Kolbe, Vol 2, 2016, Pos 10045.

# WORT DES MI-PRIESTERS

Liebe Ritter,



**D**er Ritter der Immaculata ist beseelt von einem Wunsch: ein ganz gefügiges Werkzeug in den Händen seiner Herrin zu

sein und sich von ihr führen zu lassen, um so ihre Pläne der Liebe in der Ausbreitung der milden Herrschaft Jesu und Mariä vollkommen zu erfüllen. Er kennt ein Ideal: ihrem Beispiel nachzueifern, in ihr zu ihrem Abbild geformt zu werden. Darum wird er ihre Tugenden studieren und betrachten, damit sie für ihn stets wegweisend und prägend seien. In der Folge sei unser Blick auf eine Tugend der Unbefleckten gerichtet, die wenig beachtet wird, der aber in der heutigen Zeit eine hohe Bedeutung zukommt: ihre Bescheidenheit.

Definieren wir zuerst diese Tugend: Unter christlicher Bescheidenheit verstehen wir jene übernatürliche Tugend, die im Lichte des Glaubens unser äußeres Verhalten in allem ordnet, wie es der Vernunft entspricht. Sie ist eine Untertugend

der Kardinaltugend der Mäßigung und, wenn sie einen gewissen Grad der Reife erreicht hat, eine Frucht des Heiligen Geistes.

Bewundern wir nun das Beispiel der Immaculata, und wir werden erfassen, dass die Bescheidenheit eine eminent marianische Tugend ist. Zeit ihres irdischen Lebens strahlte alles an ihr, ihre äußere Erscheinung, ihr Verhalten und Benehmen, eine so vornehme Einfachheit und Zurückhaltung aus, dass Sie ihren Zeitgenossen als überaus angenehm und liebwert erschien. Nichts an ihr wirkte unpassend oder unnatürlich, übertrieben oder untertrieben, unschicklich oder aufdringlich, fordernd oder vernachlässigend, alles trug das Merkmal vollendeten Ebenmaßes.

1) Mariens Freundlichkeit. Maria war bescheiden in ihrem täglichen Umgang mit den Mitmenschen, was den Umgang mit ihr angenehm und zwanglos machte. Sie verkörperte das Ideal der Freundlichkeit, welche die richtige Mitte hält zwischen launenhafter Härte und widriger Schöntuerei oder Schmeichelei. Maria zeigte sich gesprächig gegen alle, ohne im Geringsten zur

Schwatzhaftigkeit zu neigen, sie verkehrte mit jedem, wie es sich gehörte, je nach Alter, Stand und Geschlecht, ohne aufdringlich oder im Gegenteil unnahbar zu wirken. Nichts Verletzendes oder Rücksichtsloses kam je über ihre Lippen. Doch hat sie es deshalb nicht unterlassen, zu mahnen oder zu missbilligen, wo es angebracht war. In der Darlegung ihrer Überzeugung war sie unaufdringlich, ohne es indes an Klarheit des Bekenntnisses der Wahrheit fehlen zu lassen, das allerdings mehr aus ihrem Beispiel als aus ihren Worten sprach. Ihr Verhalten war ganz durchdrungen von der Salbung des Hl. Geistes, eine Ausstrahlung der unendlichen Güte und Weisheit Gottes.

Möge sie uns helfen, alle Fehler gegen die Freundlichkeit zu überwinden: alles Schrofne, Eigensinnige, launenhaft Unbeherrschte, Unhöfliche, Schwatzhaftige, ängstlich oder berechnend Anbiedernde, Ohrenbläserische oder feig Zurückhaltende. Auf dass nach ihrem Beispiel auch an uns „die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Heilandes“ (Tit 3,4) aufleuchte.

2) Ihre Anspruchslosigkeit: Maria war völlig anspruchslos gegenüber den irdischen Gütern, stets vollkommen zufrieden mit dem fürs Leben Notwendigen, nicht minder war sie es in Zeiten der Not und

der Entbehrung, wie etwa auf ihrer Flucht nach Ägypten. Niemals begehrte sie auserlesene Dinge, die über das Mittelmaß hinausgingen, ohne indes die irdischen Güter je zu verachten, es ihnen gegenüber an sorgfältiger Pflege fehlen zu lassen, sind sie doch, wie alle Gaben Gottes Mittel zu unserer Heiligung. Im bescheidenen Haus der Hl. Familie in Nazareth herrschte überall Ordnung, Geschmack und Reinlichkeit, nichts konnte das Auge des Besuchers je verletzen. Möge ihr Beispiel uns entzücken und anspornen, gegen alle Anhänglichkeit an das Irdische zu kämpfen, nie unzufrieden zu sein mit dem, was die göttliche Vorsehung für uns verfügt, sondern in der Freude des Hl. Geistes alle Opfer und Verzichte zu leisten, welche ein Leben völliger Anspruchslosigkeit abverlangt.

3) Ihre Schicklichkeit: Ihr Benehmen und ihre Kleidung richteten sich ganz nach den guten Sitten der Zeit und nach dem Taktgefühl. Alles an ihr atmete vornehme Einfachheit und edle Schamhaftigkeit als Ausdruck ihres seelischen Adels. Nichts an ihr wirkte irgendwie auffallend oder gesucht, grobschlächtig oder ungeziemend. In einer Zeit schamloser Moden und des Kultes der Hässlichkeit sei sie uns stets leuchtendes Vorbild, das uns Mut und heiligen Stolz verleiht, der Anpasserei an tyrannische Moden zu



JESUS CHRISTUS IN BETHANIEN MIT MARTHA UND MARIA (Lk 10,38–42). DIESE SZENE GILT IN DER CHRISTLICHEN SPIRITUALITÄT ALS KLASSISCHES BILD EINERSEITS FÜR DEN VORRANG DER KONTEMPLATION VOR DER AKTION, ABER AUCH DER HARMONIE VON BEIDEN.

widerstehen und durch unser Benehmen und die Kleidung Zeugnis christlicher Würde abzulegen. Es sei mir erlaubt, diesbezüglich auf die Broschüre „Dein Kleid spricht ...

erbaut oder verführt, ehrt oder erniedrig“ hinzuweisen, die beim MI-Sekretariat bezogen oder online abgerufen werden kann.

4) Ihre Hingabe und Maßhaltung in den Pflichten, Opfern und Leiden: Maria war von brennendstem Eifer erfüllt, in allem Gott zu dienen und seinen heiligen Willen zu erfüllen. Dieser Eifer ließ aber nicht im Geringsten ihre innere Sammlung und Gottverbundenheit Schaden leiden. Aktion und Kontemplation bildeten in ihr eine wunderbare Harmonie. „Eile mit Weile“, sagt die deutsche Redensart, die auf Maria vorzüglich anwendbar ist. Ihre Hände arbeiten emsig und fleißig, doch kannte sie keine unüberlegte Überstürzung und Hektik, die in sterile Geschäftigkeit ausartet und von Gott wegrißt. Sie liebte die Zurückgezogenheit ihres verborgenen Lebens zu Nazareth, zögerte aber keinen Augenblick, auf das Geheiß des Engels in der Öffentlichkeit zu erscheinen, zur ihrer Base Elisabeth zu eilen, um ihr zu dienen, oder später an der Hochzeit zu Kana teilzunehmen. „Die Liebe drängt uns“ (2 Kor 5,14), in allen Umständen

Gott verfügbar zu sein. Sie gab Maria auch die Sehnsucht ein, sich mit den Mühsalen, Opfern und Leiden ihres göttlichen Sohnes zu vereinen und sich niemals zu schonen. Doch hielt sie ihr Mitleiden in ihrem Inneren verborgen, ihre Diskretion verbat ihr, es nach außen kundzutun. Auch in ihrer ärgsten Pein strahlte aus ihr die friedvolle Ruhe einer gottergebenen Seele.

Diese innere Heiterkeit ist Anteil all jener, die bemüht sind, die Bescheidenheit Mariens nachzuahmen. Diese Tugend läßt auch Sie den Mitmenschen angenehm werden, Sie werden zu Zeugen der Schönheit und Erhabenheit unserer Religion, Sie gewinnen die Herzen der anderen für das Gute, Wahre und Schöne, das letztlich in Jesus und Maria personifiziert ist. Mögen die heiligsten Herzen Jesu und Mariä uns diese so edle Tugend im Vollmaß verleihen!

---

Du darfst auf keinen Fall deinen inneren Frieden verlieren,  
auch dann nicht, wenn die ganze Welt aus den Fugen zu  
geraten scheint.

Hl. Franz von Sales

# MEINE STUNDE IST GEKOMMEN!

von Pater Stefan Pfluger

„Meine Stunde ist noch nicht gekommen“, sagt Jesus bei der Hochzeit von Kana zu seiner Mutter (Joh 2,4). Ähnlich heißt es zweimal gleichlautend: „Niemand ergriff ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen“ (Joh 7,30; 8,20).

## WELCHES IST FÜR CHRISTUS DENN SEINE STUNDE?

Die Antwort finden wir ebenfalls im Johannesevangelium: „Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen sei, da er aus dieser Welt zum Vater gehen sollte. Und da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, so liebte er sie bis ans Ende“ (Joh 13,1). Mit anderen Worten: *Seine Stunde* ist sein Leiden, durch das er uns erlösen will.

Es ist erstaunlich und frappierend, wie Christus mit großer Seelenstärke offenen Auges dem Leiden entgegengieht. Zweimal hat er den Aposteln schon mit deutlichen Worten angekündigt, dass er sterben und am dritten Tag wieder auferstehen werde, als er vor Jericho

die dritte, bis ins Einzelne gehende Leidensweissagung macht: „Er nahm die Zwölf beiseite und sprach zu ihnen: ‚Siehe, wir gehen nach Jerusalem hinauf. Nunmehr wird alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben ist. Er wird nämlich den Heiden übergeben, verspottet, misshandelt und angespien werden. Man wird ihn geißeln und dann töten, aber am dritten Tage wird er auferstehen‘“ (Lk 18,31-33). Sogar den Kreuzestod erwähnt er dabei ausdrücklich (Mt 20,17). Als sie in Richtung Jerusalem weiterziehen, geht er voraus: „Jesus ging vor ihnen her; sie staunten und folgten ihm voller Furcht“ (Mk 10,32).

Seine Stunde, von der er so oft gesprochen hat, kommt immer näher und er geht ihr offenen Auges entgegen, obwohl er weiß, was alles an Leiden und Schmerzen auf ihn wartet. Dass Christus dem Leiden bewusst und absichtlich entgegengieht anstatt ihm auszuweichen, ist für die Apostel dermaßen unverständlich, dass Lukas dreimal mit verschiedenen Ausdrücken dasselbe





sagt: „Sie aber verstanden nichts davon; diese Rede blieb ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was damit gesagt war“ (Lk 18,34).

Die Apostel verstehen Jesus nicht. Nach der ersten Leidensweissagung wagt es Petrus, Jesus Vorhaltungen zu machen, wird aber selbst scharf zurechtgewiesen: „Da nahm ihn Petrus beiseite und fing an, es ihm zu verweisen: ‚Das sei ferne von dir, Herr, das darf dir nicht widerfahren!‘ Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: ‚Weg von mir, Satan! Ein Ärgernis bist du mir. Denn du hast nicht Sinn für die Sache Gottes, sondern für die Sache der Menschen“ (Mt 16,22 f).

Offensichtlich ist die Stellung zum Leiden ein geeignetes Kriterium, die eigene Haltung zu überprüfen. Wie ist es bei uns? Mit wem halten wir es? Haben wir die gleiche Sicht wie Petrus oder haben wir „Sinn für die Sache Gottes“?

Eigentlich halten wir es meistens mit Petrus. Wir halten das Leiden für etwas Schlechtes und Schlimmes, das zu meiden ist. Wir weichen dem Leiden aus, wenn es uns irgendwie möglich ist. Wenn uns tatsächlich Leiden trifft, dann doch meistens nur deswegen, weil wir es nicht geschafft haben, ihm auszuweichen oder zu entkommen. Das Leiden ist für uns eine Art „Unfall“.

Aber wir würden kaum darauf kommen, es gerade als unsere Stunde zu bezeichnen! Eher als unsere Stunde bezeichnen würden wir es, wenn wir in Form sind und alles klappt. Aber das ist nicht korrekt, denn dann geht es uns ja blendend. Und jeder kann etwas leisten und im Guten treu sein, wenn es ihm blendend geht. Nicht dann müssen wir uns bewähren. Ob wir Held oder Versager sind, zeigt sich vor allem, wenn es „nicht läuft“.

Nach dem Vorbild Christi müssten wir eher die trüben und schwierigen Abschnitte unseres Lebens unsere Stunde nennen als die glänzenden Phasen. Gott will von uns nicht ein Leben, in welchem alles wie am Schnürchen läuft. Wenn er unsere Seele formen will, dann mutet er ihr einiges zu. In den größten Schwierigkeiten mit anderen Menschen, in Erschöpfung oder Traurigkeit, in Krankheiten des Leibes oder der Seele und in allen anderen erdenklichen Arten von Leiden oder Mühsalen kön-

nen wir ihn verherrlichen und unsere Seele formen, wenn wir darin unsere Stunde entdecken. Wir denken in solchen Schwierigkeiten oft, wir könnten mehr Gutes wirken,

wenn es uns besser gehen würde. Dabei übersehen wir, dass gerade dies unsere Stunde ist. Sagen wir nach dem Vorbild unseres Herrn: **„Meine Stunde ist gekommen!“** Füllen wir diese Stunde mit aller Liebe, zu der wir fähig sind. Nehmen wir mit dieser Gesinnung das Leiden und die Schwierigkeiten an.

Wenn andere Menschen die Quelle von Mühsalen sind, ringen wir uns zu

einer Haltung der Liebe ihnen gegenüber durch. Hier geht es nicht um Sympathie, welche eher gefühlsmäßig ist. Sondern es geht um das tiefe Wohlwollen für die anderen Menschen um Gottes willen: Für die anderen das Gute wollen und nichts als das Gute! Das ist das liebende JA zu allen!



JESU STUNDE AUF KALVARIA



ANNA SCHÄFFER, 1882–1925

SIE WURDE DURCH EINEN UNFALL BETTLÄGERIG UND LEBTE UND LITT DESWEGEN 24 JAHRE LANG UNTER DEN GRÖSSTEN SCHMERZEN. DIE INZWISCHEN HEILIGGESPROCHENE (21.10.2012) HATTE SICH NACH ANFÄNGLICH INNEREN SCHWIERIGKEITEN DEM WILLEN GOTTES ERGEBEN UND IHR LEBEN UND LEIDEN ALS SÜHNE AUFGEOPFERT. ANNA SCHÄFER IST EIN BEISPIEL VON VIELEN HEROISCHEN SEELEN, WELCHE IHR LEIDEN MIT DEM ERLÖSUNGSWERK DES HEILANDES VERBANDEN.

Wenn nicht Menschen uns leiden lassen, sondern irgendwelche Umstände oder Dinge, die uns geschehen oder von uns verlangt werden, dann versuchen wir die gleiche Haltung der Liebe zu haben. Sehen wir in ihnen eine Bewährung – *unsere Stunde*! Das heißt natürlich nicht, dass das Leiden uns Spaß macht oder ein Vergnügen ist. Nein, sicher nicht! Aber wenn wir das Lei-

den mit Liebe umfassen, bekommen wir eine innere Freude, die so tief ist, dass sie alles aufwiegt. Das ist das freudige JA zu allem!

Bis jetzt war nur von unserer Haltung zu Leiden und von der Wirkung des Leidens auf unsere Seele die Rede. Aber das ist nur ein Teil des Ganzen. Wenn wir unser Leiden gut tragen, wenn wir das liebende JA zu allen und das freudige JA zu allem sagen, heiligen wir nicht nur uns selber, sondern wirken für die ganze Kirche! Dann sind wir Apostel und wahre Ritter der Immaculata!

Wenn die Muttergottes in Fatima die Kinder fragt, ob sie bereit sind, alle Leiden für die Bekehrung der Sünder anzunehmen, dann sicher nicht, damit sie die Leiden einfach über sich ergehen lassen, sondern damit sie darin *ihre Stunde* sehen! Der Hinweis Marias, dass so viele Seelen in die Hölle kommen, weil niemand für sie betet und *opfert*, zeigt ebenfalls die apostolische Dimension des Leidens. Wir leiden nicht einfach für uns, nein Christus leidet in uns und mit uns, um so sein Wirken fortzusetzen und Seelen zu retten! Wenn wir so leiden, tun wir mehr für die Welt als mit allem äußerlichen Erfolg.

Der hl. Maximilian Kolbe hatte die gleiche Sichtweise. Nur so konnte er

die Krankenstation als die wichtigste und wirkungsvollste Abteilung in seiner „Stadt der Unbefleckten“ bezeichnen. Maria Winowska schreibt dazu in ihrem Buch über den hl. Maximilian: „Stellt man dem Pater die etwas indiskrete Frage, wo in diesem riesigen und geschäftigen Bienenhaus die wichtigste Arbeit getan werde, dann führt er den Frager in ein Krankenhaus in einem Wäldchen: ‚Hier‘, sagt er, ‚wird am meisten gearbeitet.‘“

Das ist der Geist des Ritters! Bei allem Respekt vor Aktionen des Apostolats, die es natürlich braucht und die auch zum Programm der MI gehören: Ohne die Vereinigung mit Christus im Leiden fehlt dem Apostolat die Fruchtbarkeit. Sogar das Gebet (etwa das Apostolat der Stoßgebete) gewinnt im Leiden an Wirksamkeit und Durchschlagskraft. Ein französisches Sprichwort sagt: „Ce que la prière demande, c'est le sacrifice qui l'obtient.“ Frei übersetzt, lautet der Satz auf Deutsch: Das Opfer erlangt das, worum das Gebet bittet!

Held oder Versager? Es hängt von meiner Haltung ab. Die Liebe macht mich zum Helden. Ich will das Unangenehme nicht nur ertragen, weil es eben nicht anders geht. Nein, ich will es mit meiner ganzen Liebe umfassen. Ich denke daran, dass Christus in mir und mit mir leiden will. ER umfängt mich und mein Leiden mit seiner ganzen Liebe. IHM will ich mich anschließen: **Meine Stunde ist gekommen!**

---

„Ich möchte es allen leidtragenden und betrübten Seelen raten, ihr Herz vor dem heiligsten Sakramente auszuschütten.“

Hl. Anna Schäffer

# „SEI DIR BEWUSST, WELCHE DRANGSALE DEINE MUTTER ERLITT“ DIE VEREHRUNG DER SCHMERZENSMUTTER

von Benjamin Aepli

In der Vergangenheit sprachen mich die Schmerzensmutter und ihre Verehrung nicht besonders an. Ein Bild sollte das ändern (siehe S. 14). Die Großmutter meiner Frau vermachte es uns vor ihrem Tod. Es ist nicht irgendein Bild, sondern so etwas wie ein Gnadenbild. Die Urgroßeltern hatten dieses Bild über ihrem Ehebett und als alle ihre sechs Söhne in den Krieg ziehen mussten, nahmen sie täglich Zuflucht bei der Schmerzensmutter und versprachen ihr zu Ehren eine Kapelle zu erbauen, falls alle heil zurückkehren würden. Dass tatsächlich alle sechs Söhne den 2. Weltkrieg im aktiven Wehrdienst unversehrt überlebten, kommt einem Wunder gleich, vor allem wenn man bedenkt, dass einer sogar als Kampfpilot an allen Fronten gekämpft hatte. So wurde eine Kapelle gebaut. Dass dieses Bild der Schmerzensmutter nun über unse-

rem Ehebett hängt, ist ein schöner Wink der Vorsehung, da auch wir sechs Söhne haben.

Seit dieses Bild bei uns ist, hat mich Maria durch verschiedene Umstände zur Andacht ihrer Schmerzen hingeführt und deren Früchte erfahren lassen.

## GEDENKE DER SCHMERZEN DEINER MUTTER

Wer Maria liebt, sollte auch ihrer Schmerzen gedenken, denn es sind gleichsam Geburtswehen, durch welche sie uns die Gnade des übernatürlichen Lebens schenkte. Schon Tobias gab im Alten Testament vor seinem Hinscheiden seinem Sohn folgenden Rat, den auch wir beherzigen mögen: „Ehre deine Mutter alle Tage ihres Lebens: Denn



DAS BILD DER SCHMERZENS MUTTER DER URGROSSMUTTER

sen, so vergiss wenigstens du, meine Tochter, mich nicht. Bedenke, wie viel ich litt.“<sup>3</sup>

**ALLE, DIE IHR  
VORÜBERZIEHT, SEHT,  
OB EIN SCHMERZ  
GLEICH MEINEM  
SCHMERZ IST**

Obwohl es in Mariens Leben unzählbare Schmerzen gab, stellt uns die Kirche sieben zur Verehrung vor:

1. Die Prophezeiung Simeons
2. Die Flucht nach Ägypten
3. Der Verlust des Heilands im Tempel
4. Die

sei dir bewusst welche Drangsale sie für dich erlitt.“<sup>1</sup> Die gleichen Worte richtete Christus an uns, als er vom Kreuz herab sprach: „Siehe deine Mutter.“<sup>2</sup> Ihre überaus großen Schmerzen, welche sie vor allem unter dem Kreuz für uns erlitt, verdienen unser Mitgefühl und unsere Wertschätzung. So sagte Maria einst zur hl. Birgitta von Schweden: „Ich schaue auf die Menschenkinder, zu sehen, ob jemand Mitleid mit mir empfindet, aber ach, ich sehe nur wenige. Wenn so viele mich verges-

Begegnung mit ihrem Sohn auf dem Kreuzweg

5. Der Tod Jesu
6. Der Leichnam Jesu wird auf ihren Schoß gelegt
7. Jesus wird ins Grab gelegt.

Der Hauptaspekt ist dabei eindeutig ihr Mitleiden während der Passion und insbesondere unter dem Kreuz: Hier wird die Gottesmutter zur Miterlöserin und zur Königin der Märtyrer, hier gebiert sie geistigerweise ihre Kinder.

Obwohl Maria ihrem Leibe nach unversehrt blieb, wird sie dennoch

---

1 Tob 4,3-4  
2 Joh 19,27

3 Devotion of the Sorrowful Mother, TAN Books, Charlotte, North Carolina (Imprimatur 1958), S. 5

als Königin der Märtyrer verehrt. Ihr Schmerz bei der Passion bestand aus ihrem Mitleid mit dem Erlöser, welches ein Mitleiden im höchsten Maße war, so dass sie daran natürlicherweise gestorben wäre. Da ihre Liebe zu Jesus unaussprechlich groß war, war es auch ihr Mitleiden. Während die Märtyrer durch die innige Verbundenheit mit Jesus während ihres Leidens getröstet werden, wurde ebendiese für Maria zur



Quelle der Leiden: Es war genau der Blick auf ihren Sohn am Kreuz, der in ihr die größten Schmerzen hervorrief. Dieser Blick einer Mutter auf ihren so liebenswürdigen und einzigen Sohn, dem sie ihr ganzes Leben widmete; der Blick der unbefleckt Empfangenen auf ihren Gott, dem sie ihr „Fiat“ versprochen hatte und sich seit der Geburt in jungfräulicher Liebe hingeeben hatte. Kann man sich auf Erden eine größere

Liebe vorstellen? Es war der Wille Gottes, dass sie unter dem Kreuz zur Miterlöserin werde, um so unsere Mutter zu werden, die Trösterin der Betrüben, die Hilfe der Christen und die Zuflucht der Sünder. Ihre Vereinigung mit dem Leiden Christi war so innig, dass der hl. Alfons sagt: „Zwei hingen an einem Kreuz.“<sup>1</sup>

„Das Bild Mariens, niedergebeugt vom Leiden auf Kalvaria, lehrt uns, dass auf Erden das Leiden die Zwillingsschwester der Liebe ist.“<sup>2</sup>

## DIE REICHEN FRÜCHTE DIESER ANDACHT

Wenn wir die Schmerzen der Gottesmutter regelmäßig betrachten und verehren, werden wir mit folgenden Früchten beschenkt:

### **Dankbarkeit und Eifer**

Wenn meine Mutter so sehr für mich gelitten hat – einerseits damals unter dem Kreuz, aber auch während meines Lebens, falls ich das Unglück hatte, die Gnade zu verlieren und sie mich ihrem Sohn wieder vorstellen musste – dann möchte auch ich sie von ganzem Herzen lieben, ihr immer mehr vertrauen und ihr tatkräftig und großherzig dienen.

<sup>1</sup> Ebd. S. 9

<sup>2</sup> Ebd. S. 11

Die Dankbarkeit begnügt sich also nicht mit Worten, sondern hat Einfluss auf unser Leben, reißt uns aus unserer Lauheit und Gleichgültigkeit oder Bequemlichkeit, und spornt uns an, auch etwas für die Immaculata zu tun und zu leiden.



WEINENDE MADONNA VON SYRAKUS

### **Abscheu vor der Sünde**

Im Lichte dieser Leiden können wir ein klein wenig ahnen, wie sehr Maria die Sünde und alles, was nur schon danach riecht oder dazu führt, hasst und verabscheut. Durch diese Andacht verleiht uns die allerseeligste Jungfrau die Gnade eines lebendigen Abscheus vor der Sünde und die Heilung von sündhaften Anhänglichkeiten und Lastern.

### **Mitleid**

Die Betrachtung ihrer Schmerzen regt in uns das Mitleid an. Dieses

wiederum tröstet das schmerzhaftes Herz und Maria vergilt es uns mit überaus großen Gnaden. Wie wir oben sahen, beklagte sich Maria damals schon über die kleine Zahl der Menschen, die Mitleid mit ihr haben. Wie wenige sind es erst heute?

Dazu kommt noch ein weiterer Aspekt: Die Schmerzensmutter leidet in unserer Zeit wie noch nie zuvor: Kaum je wurden ihr Sohn und sie selber so sehr beleidigt und mit Füßen getreten wie heute. Deshalb erschien sie in jüngerer Vergangenheit fast immer mit traurigem Ausdruck oder weinend. Diese Überlegungen sollten uns zur Andacht der Schmerzensmutter, insbesondere auch zur Herz-Mariä-Sühneandacht anspornen. Ahmen wir Sr. Lucia nach, welche sich nicht mit fünf

Samstagen begnügt, sondern jeden ersten Samstag eines neuen Monats die Sühneandacht praktizierte. Wie sehr werden wir unserer Herrin so gefallen, wie viel Segen für uns herabrufen, wie viele Seelen retten!

### **Heilung vom Weltgeist**

Wie schwierig ist es heutzutage doch, als guter Christ und Ritter der Immaculata inmitten der Welt zu leben, ohne sich von deren verderblichem Geist, der uns wie ein unsichtbarer Smog umgibt, anstecken zu lassen. Wie schnell ertappen wir



uns dabei, dass unser Herz unversehens mit der Suche nach weltlichen Vergnügungen erfüllt ist. Der hl. Peter Faber sieht auch da eine Frucht dieser Andacht, indem er angibt, dass diese Andacht zu innerer Heiligkeit führe. Sie offenbare uns die Leere der weltlichen Freuden. Für den Weltgeist sei es sehr schwierig eine Seele anzugreifen, welche eingetaucht ist in die Schmerzen unserer seligen Mutter. Die Welt finde in dieser Andacht keine Angriffsfläche, um sich anzusiedeln.<sup>1</sup>

### **Geduld in Widerwärtigkeiten und Leiden**

Müssen wir nicht bekennen, dass wir oft dazu neigen, in Widerwärtigkeiten und Leiden „davonzulaufen“ und Trost bei der Welt zu suchen? Wie wichtig ist für uns daher diese Frucht der Standhaftigkeit im Leiden und in den Widerwärtigkeiten des Alltags. Von Maria heißt es, dass sie unter dem Kreuz stand. Sie blieb alleine standhaft, als alle anderen davonliefen. Ist es in der heutigen Passion der Kirche nicht ähnlich? Fast alle laufen davon – entweder nach links oder nach rechts. Das Ausharren mit Maria in der Betrachtung ihrer Schmerzen unter dem Kreuz schenkt uns die Kraft, auch im Leben auf unserem Platz auszuharren und treu zu bleiben, ja mit der Zeit sogar das Lei-



HL. BIRGITTA VON SCHWEDEN

den willig anzunehmen. So schreibt auch Pater Faber, dass uns diese Andacht den Geist des Kreuzes mitteilt, und uns die Kraft gibt, unsere eigenen Leiden ergeben in den Willen Gottes zu tragen.

### **Das ewige Leben**

Nach dem hl. Peter Faber darf das lebenslang geübte Mitleid mit der betrübten Mutter als ein sicheres Zeichen der Vorherbestimmung für

1 Ebd. S. 32

den Himmel angesehen werden.<sup>1</sup> Dies entspricht auch einem Versprechen Mariens (s. unten).

## DIE SIEBEN AVE MARIA

Maria offenbarte der hl. Brigitta von Schweden die Andacht zu den Sieben Schmerzen, welche darin besteht, täglich sieben Ave Maria zu beten und dabei ihre Schmerzen und Tränen zu betrachten. Sie versprach jenen, welche diese Andacht üben, folgende sieben Gnaden:<sup>2</sup>

1. „Ich werde ihren Familien Frieden gewähren.“

2. „Sie werden über die göttlichen Geheimnisse erleuchtet werden.“

3. „Ich werde sie in ihren Schmerzen trösten und in ihren Arbeiten begleiten.“

4. „Ich werde ihnen so viel geben als sie von mir erbitten, solange es nicht dem verehrungswürdigen Willen meines Sohnes oder der Heiligung ihrer Seele widerspricht.“

5. „Ich werde sie in ihren geistigen Kämpfen mit dem höllischen Feind verteidigen und in jedem Augenblick ihres Lebens beschützen.“

6. „Ich werde ihnen im Augenblick des Todes sichtbar helfen – sie werden das Antlitz ihrer Mutter sehen.“

7. „Ich habe von meinem göttlichen Sohn die Gnade erlangt, dass jene, welche diese Andacht zu meinen Schmerzen und Tränen verbreiten, von dieser Erde direkt in die ewige Glückseligkeit aufgenommen werden, da alle ihre Sünden vergeben werden, und mein Sohn wird ihre ewige Tröstung und Freude sein.

## EINE NEUE ANDACHT?

Es fällt auf, dass die Andacht zur Schmerzensmutter ganz dem Geiste Fatimas entspricht (sie erschien am 13. Oktober u. a. auch als Schmerzensmutter) und vielleicht noch nie so notwendig und aktuell war wie heute. Nicht umsonst hat der Heiland von Sr. Lucia die Einführung der Herz-Mariä-Sühneandacht durch die Kirche verlangt, wo es im Prinzip um nichts anderes, als um den Trost Mariens in ihren Schmerzen geht.

„Auf Kalvaria wurde ihr Herz von sieben Schwertern des Schmerzes durchdrungen – in Fatima erscheint ihr Herz von einem Dornenkranz umgeben, und die Dornen durchstechen ihr Herz. Auf Kalvaria litt sie unsäglich wegen der furchtbaren Wunden und des schrecklichen

---

1 Ebd. S. 33

2 Ebd. S. 34

Zustands ihres einzig geliebten Sohnes – was sie in Fatima leiden lässt, sind die Wunden, die jedem Glied des mystischen Leibes ihres Sohnes



HL. PETRUS FABER

von den Feinden außerhalb der Kirche (Heiden, Häretiker ...) und innerhalb der Kirche (besonders Mitglieder der Obrigkeit) zugefügt werden.“<sup>1</sup>

Da das unbefleckte Herz Mariens mystischerweise mit der Kirche und ihren Kindern mitleidet, kann man sagen, dass Maria seit der Passion noch nie so sehr litt wie heute: „ ... die längsten und schrecklichsten Dornen, die in das unbefleckte Herz

Mariens gestoßen werden, sind diejenigen, die von den geweihten Seelen stammen. Somit können wir daraus schließen, dass Unsere Liebe Frau seit Kalvaria nie so viel ob ihrer untreuen und bösen Kinder gelitten hat, wie in unseren Zeiten. Ihre Tränen in Syrakus (1953) und Akita (1973), ihre Trauer in La Salette, Lourdes und Fatima etc. sprechen für sich.

Bis 1952 stellte sich Unsere Liebe Frau von Fatima der Welt als die glorreiche Mutter, die unbefleckte Königin des Himmels dar. Seither sehen wir ihr unbeflecktes Herz mehr und mehr betrübt. Seit 50 Jahren ist die Schmerzensmutter unter uns, zurückgewiesen und verlassen von ihren Aposteln und den meisten der Gläubigen. Jedoch, wie sie ihren sterbenden Sohn am Kreuz nicht verlassen hatte, wird sie auch die Kirche in ihrem Todeskampf nicht verlassen.“<sup>2</sup>

Suchen wir also unseren Platz unter dem Kreuz neben unserer in Schmerzen versunkenen Mutter, gedenken wir ihrer Tränen und Schmerzen, danken wir ihr und trösten wir sie. Sie wird es uns auf unermessliche Weise vergelten, insbesondere, indem sie uns immer mehr ihren Geist, ihre Liebe zu Christus und den Seelen mitteilen wird.

1 Karl Stehlin, Fatima - Leitstern für die letzten Zeiten Band 3, Alverna Verlag, S. 147.

2 Ebd. S. 61.

# IM SPIEGEL MARIENS

## TEIL 3

von Jakob Schweizer

*Das letzte Buch der Hl. Schrift – die Geheime Offenbarung – endet mit dem Ruf der Braut bzw. der Kirche: „Marana tha – Komm Herr Jesus.“<sup>1</sup> Diesen Sehnsuchtsruf nach der endgültigen Erfüllung der Erlösung durch die Wiederkunft Jesu Christi bzw. der Heimholung seiner Braut, legt uns der hl. Apostel Johannes als Schlusswort seines ganzen Werkes ans Herz. In diesem Ruf ist das Ziel der ganzen Heilsgeschichte zusammengefasst.*

### 1. WESEN DER HOFFNUNG

**D**ie christliche Weltzeit ist, wie die Theologie sagt, eschatologisch, d. h. endzeitlich und darum eine Zeit der Hoffnung. Der Christ ist „in Christus auf dem Weg ... der Fremdling, ..., Pilger, auf dem Wege zur endlichen Heimat.“<sup>2</sup> Ist daher der übernatürliche Glaube die Verankerung in Gott, die Vereinigung des Verstandes mit der höchsten und absoluten Wahrheit, so richtet sich die Hoffnung auf etwas Zukünftiges, nämlich die

Erreichung der ewigen Glückseligkeit. Sie ist sozusagen „das der Zukunft zugewandte Gesicht des Glaubens“<sup>3</sup>. In dieser Hoffnung gründet die ganze christliche Existenz und Situation.<sup>4</sup>

Die übernatürliche Hoffnung ist also eine „göttliche Tugend, die uns nach Gott als unserem höchsten Gute verlangen und auf Grund der Güte und Allmacht Gottes die ewige Seligkeit, sowie die dahinführenden Mittel mit festem Vertrauen erwarten lässt“<sup>5</sup>.

1 Offb 22,17 u. 20.

2 Thaddäus Sorion, OFM, Glaube, Hoffnung und Liebe – Ein Buch über das Wesen christlicher Frömmigkeit, Regensburg 1934, S. 113.

3 Thaddäus Soiron, ebd., S. 112.

4 Ein wunderbares Kapitel dazu findet man in Hebr 11

5 Ad. Tanquerey, Grundriss der asketischen und mystischen Theologie, Paris 1935, S. 827

Da sich nun diese Hoffnung einzig auf ein übernatürliches, ewiges Ziel bezieht und auf Gott beruht<sup>1</sup>, existiert kein äußerer oder innerer Umstand, welcher uns berechtigt, an dieser Hoffnung irre zu werden, wie wir weiter unten noch sehen werden.

## 2. DIE HOFFNUNG IM LEBEN DER IMMACULATA

Den einzelnen Tugenden im Leben der Muttergottes nachzuspüren ist nicht immer so einfach, da die uns überlieferten Berichte der Evangelisten sehr kurz und knapp gehalten sind. So taucht in den Texten, welche von ihr sprechen das Wort Hoffnung nie auf. Die Hl. Schrift, und hier besonders das Evangelium, ist eben kein modernes Lehrbuch mit Einträgen wie in einem Lexikon, ausgefeilten Definitionen und schultheologischen Abhandlungen, sondern wesentlich die, vom Hl. Geist geleitete, Niederschrift der Erfahrungen und geschichtlichen Ereignisse des auserwählten Volkes. Da ist es die Aufgabe des Lesers, in diesem Acker der verborgenen Schätze Gottes<sup>2</sup> die jeweiligen Perlen<sup>3</sup> der Weisheit zu finden. Und diese sind nicht selten mehr im Handeln der Personen, zwischen den Zeilen oder

in dem, was nicht gesagt wird, zu finden

Ein Wort, das in diesem Zusammenhang sehr zentral ist, ist das der *Verheißung*. Es ist ein Begriff, welcher in der Hl. Schrift, und da vor allem im Alten Testament, sehr häufig vorkommt. Ja, es beherrscht die Geschichte des israelitischen Volkes so sehr, dass es den zentralen Motor des Lebens der Juden bildete, es war geradezu das Volk der Verheißung. Angefangen vom sogenannten Protoevangelium in Genesis 3,15 über die mehrfachen Versprechungen Gottes an Abraham bis zu den farbenprächtigen Bildern des zukünftig zu erwarteten Gottesreiches bei den Propheten, der Lebensinhalt der Israeliten – die, was man sich immer wieder vergegenwärtigen muss, Vorbild der Kirche sind – war die Verheißung und Erwartung des Erlösers bzw. der Erlösung. Und hier haben wir die wesentlichen Punkte, welche oben bezüglich der Hoffnung gegeben wurden: Ein zukünftiges Gut, welches aufgrund des Wortes Gottes (= Glaube) ersehnt wird.

Als die frisch vermählte Jungfrau Maria gesegneten Leibes vor ihrer Base Elisabeth stand, stimmte sie nach der Begrüßung in den bekannten Lobgesang des *Magnifikat* ein. Darin preist sie die Taten Gottes und die Wahrheit seiner

1 1 Petr 1,21.

2 Mt 13,44.

3 Mt 13,45.



Verheißungen. Dieses Gebet ist insofern ein wahrer Lobgesang der Hoffnung. Weil Maria dem Wort Gottes geglaubt hat, glaubte und ersehnte sie auch dessen Verheißungen, die sich nun im Wesentlichen an ihr und ihrem Volk erfüllt haben, indem die Erlösung durch die Menschwerdung eingeleitet wurde. Man beachte auch die Zuversicht,

welche in den Worten der Muttergottes steckt, dass der Herr auch das noch Ausstehende erfüllen, die Erlösung in der Zeit vollenden werde. Es steht nicht, wie das genau vonstatten gehen soll, das Wie und Wann überließ sie einfach der göttlichen Vorsehung. Dieses absolute Vertrauen auf die Erfüllung der Verheißungen Gottes – ein zentra-

les Thema der Hl. Schrift – zeichnet die junge Tochter aus Nazareth in ganz besonderer Weise aus. Elisabeth preist sie explizit deswegen selig.<sup>1</sup> Aus der Geschichte ihres Volkes, welche sie – dies beweist das Magnifikat – durch das persönliche Meditieren der Schriften verinnerlichte, hat sie diese Haltung gelernt und im Gebetsleben persönlich angeeignet. In ihr ist schon vor der leiblichen Menschwerdung Gottes geistigerweise, im Glauben, das Wort Gottes in „Fleisch und Blut“ übergegangen. Diese geistige „Fleischwerdung“ des Wortes Gottes im Gläubigen ist das, was wir das Wachstum im geistlichen Leben nennen, wie der hl. Paulus schreibt: „Bis Christus in euch Gestalt gewonnen hat.“<sup>2</sup>



Der unerschütterliche Glaube<sup>3</sup>, der sich unter anderem aus dem Studium der Taten Gottes<sup>4</sup> in der Geschichte und in ihrem persönlichen Leben speiste<sup>5</sup>, ließ sie, trotz des äußerlich, dem Schein nach, entgegen-

1 Lk 1,45.

2 Gal 4,20.

3 Siehe Artikel im letzten Heft.

4 Ps 66,5.

5 Lk 1,49.

laufenden Schicksals<sup>6</sup>, in absolutem Vertrauen auf das Wort des Allmächtigen, nach dem Wort des hl. Paulus, hoffen wider alle Hoffnung<sup>7</sup>.

Das letzte Zeugnis der felsenfesten Hoffnung Mariens, bildet ihr Verhalten nach dem Tode Jesu. Als an jenem frühen Morgen des dritten Tages die Frauen zum Grab eilten, war sie nicht dabei. Was sich diese Dahineilenden über diesen Umstand wohl gedacht haben? Nun, die Muttergottes glaubte so fest an die Erfüllung der vorhergesagten Auferstehung, dass sie in stiller Hoffnung auf den ersehnten Zeitpunkt wartete, ohne sich vom umtriebigen Gebaren der Umgebung beeinflussen oder sogar mitreißen zu lassen. Sie scheint auch keine großen Versuche gemacht zu haben, die anderen von ihrem Vorhaben abzubringen. Sie überließ es der göttlichen Vorsehung, wohl wissend, dass gegenüber den außerordentlichen Umständen menschliche Worte kaum Gehör fänden. Kennen wir das nicht

6 Wir haben davon im letzten Artikel gesprochen.

7 Röm 4,18.

auch aus unserem persönlichen Leben? Maria hat dies vor uns, uns zum Beispiel auch durchgemacht. Auch wir sind hin und wieder aus-



HL. BONAVENTURA,  
FRANZISKANERGENERAL UND KARDINAL

gespannt zwischen dem, was wir aufgrund unseres Glaubens erwarten und der sinnfälligen Realität, welche dem Erwarteten entgegensteht. In dieser Spannung sind wir mit Maria vereint und können uns an ihrer Haltung aufrichten.

### 3. AUF DASS ES WACHSE

Der hl. Bonaventura nennt die Hoffnung eine gottgeschenkte Kraft.<sup>1</sup> Diese Kraft ist uns durch die hl. Taufe (im Verein mit Glaube und Liebe) als Keim geschenkt. Dieser

Keim soll nun wachsen und unser ganzes Sein durchdringen. Da gibt es nun Mittel, welche das Wachstum fördern, aber auch Hindernisse, die dasselbe hindern oder den Keim sogar ersticken.

Oben haben wir schon davon gesprochen, dass die Beschäftigung mit den Heilstaten Gottes in der Geschichte die Hoffnung bestärkt und vertieft. Von daher empfiehlt es sich, sich immer wieder in die Hl. Schrift und das Leben der Heiligen zu vertiefen. Ebenso anregend ist die Beschäftigung mit der Kirchengeschichte. Die Immaculata hat daraus ihre Kraft geschöpft und ihr Gebetsleben geprägt. Letzteres und der häufige Empfang der Sakramente sind dann die wesentlichen Mittel, wodurch wir uns mit der Quelle der Kraft selbst verbinden.

Es gibt aber auch Hindernisse, welche wir so gut wie möglich ausräumen müssen. Der wesentliche Feind, der in uns selbst liegt, ist das Vertrauen auf das Geschöpfliche. Entweder suchen wir unser Glück in den Geschöpfen selber statt in Gott, oder wir überschätzen die Kraft der irdischen Mittel bezüglich unseres Zieles. Wohlverstanden, nicht die Geschöpfe an sich sind das Problem,

<sup>1</sup> Soiron, ebd., S. 117.



sondern unser Verhältnis zu ihnen. Alles Geschaffene ist bekanntlich vergänglich und veränderlich. Wenn wir darauf also unsere Hoffnung setzen, ist diese Hoffnung gleich wie dieselben veränderlich und vergänglich. Und wie wir wissen, sind selbst die vom Heiland eingesetzten Sakramente und Institutionen, soweit sie von den Menschen abhängen, nicht immer absolut sicher verfügbar. Sowie es also unrealistisch wäre, auf diese Mittel absolut zu setzen, so wäre es auch vermessen, darauf zu verzichten, sofern die Vorsehung Gottes die Menschen bei subjektiver Möglichkeit darauf verpflichtet, wie es bei-

spielsweise bei der sakramentalen Taufe der Fall ist.

Was daher nottut, ist die Armut im Geiste, welche uns unser Heiland in der Bergpredigt lehrt. Sie befreit uns wesentlich von allen irdischen Hindernissen, welche der Hoffnung entgegen sind, nämlich von allen falschen irdischen, menschlichen Hoffnungen, und gibt der übernatürlichen Tugend freien Raum zur Entfaltung. Die richtige Haltung ist jene des edlen Dulders Job, welcher anfänglich reich und angesehen, alles verlor, in schwere Krankheit fiel, von der eigenen Ehefrau verspottet auf einem Misthaufen sein Leben



JOB DISKUTIERT MIT SEINEN FREUNDEN



SCHON IM URCHRISTENTUM GALT DER ANKER (S. MITTE DES BILDES) ALS SYMBOL DER HOFFNUNG. AUCH IN DER SPÄTEREN CHRISTLICHEN KUNST FINDET SICH DIESES BILD IMMER WIEDER.

fristete. Er ergab sich in den Willen Gottes, indem er sprach: „Der Herr hat’s gegeben, der Herr hat’s genommen: Gepriesen sei der Name des Herrn!“<sup>1</sup> Denn „ich weiß, dass mein Erlöser lebt und ich am jüngsten Tage von der Erde auferstehen werde.“<sup>2</sup> Das ist die geläuterte Haltung eines Mannes, welcher durch die Erfahrung gelernt hat, seine Hoffnung allein auf den Schöpfer zu lenken, der ihn, auch wenn er alles verloren hat und jeder irdischen

Stütze beraubt ist, zum ewigen Leben retten kann. Darum „setzt eure Hoffnung allein auf die Gnade“ denn „euer Glaube [ist] zugleich auch Hoffnung auf Gott.“<sup>3</sup> Zusammenfassend kann man sagen, wenn alle irdische Hoffnung stirbt, feiert die übernatürliche Hoffnung ihren endgültigen Sieg.

Eine Frage, die hier auftauchen wird, ist, ob man denn tatsächlich auf alle irdischen Hoffnungen verzichten müsse. So zum Beispiel

1 Job 1,21.

2 Job, 19,25 n.d. Vulgata.

3 1 Petr 1,13 u. 21.

die Hoffnung auf einen guten Beruf, ein erfülltes Leben, eine Familie und Ähnliches. Nun, wenn es darum geht, dass man sich auf dieselben absolut stützt, sein inneres Glück davon abhängig macht, dann ja. Das Ziel unserer Hoffnung ist auf den Besitz eines ewigen, unvergänglichen Glückes ausgerichtet, das jetzt noch nicht da ist. Alles andere, was man sich noch wünschen könnte, darf man, falls man in dessen Besitz gelangt, nur als ein vorübergehendes Anvertrautes betrachten, das man wohl gebrauchen, aber auch jederzeit mit Freude dem göttlichen Geber wieder zurückgeben sollte, falls er es wünscht bzw. anordnet. So wird das Irdische nicht zum Konkurrenten des Übernatürlichen, sondern zum Mittel, welches dem Ziel der Hoffnung untergeordnet ist. Diese innere Unabhängigkeit den Dingen gegenüber schenkt der Seele eine ungeheure Freiheit dem Irdischen gegenüber und ei-

nen tiefen Herzensfrieden. Letzteres, weil der so gestimmte Mensch, geht auch in seinem irdischen Leben noch so alles drunter und drüber, in der Hoffnung sich seines ersehnten Zieles sicher ist. Und dies allein auf Grund der Verheißung des Schöpfers und Erlösers. Mit dieser Hoffnung gebar Maria das Jesuskind in einer ärmlichen Krippe, floh mit ihm nach Ägypten, war mit ihm dreißig Jahre zufrieden in der Verborgenheit von Nazareth, begleitete ihn auf seinen beschwerlichen Reisen von Ort zu Ort und harrte mit ihm unter dem Kreuz aus.

Der beständige Blick auf das Ziel unserer Hoffnung gibt uns den roten Faden im Leben und ist uns in den Stürmen der Zeit und den persönlichen Schicksalsschlägen der Stab, der uns stützt. Die Immaculata ging und geht uns voraus, folgen wir ihr auf dem Weg zum himmlischen Ziel.

---

Wenn wir wahrhaft heilige Sehnsucht im Herzen tragen,  
 werden wir zur Liebe gelangen.  
 Die Nächte werden heller als der Tag, wenn Gott in unserem  
 Herzen ist.

Hl. Franz von Sales

# **Die Schmerzensmutter**

## **(Gedächtnis der Sieben Schmerzen Mariens am 15. September)**

Der Gedenktag der Schmerzen Mariens folgt unmittelbar auf das Fest der Kreuzerhöhung am 14. September und steht zu ihm in innerer Beziehung. Wird an Kreuzerhöhung auf das Kreuz Jesu Christi als Siegeszeichen und Baum des Lebens geblickt, so wird am Tag darauf das Mitleiden unserer Mutter als Miterlöserin und Vorbild für uns gepriesen.

Gebet des hl. Pfarrers von Ars zur Schmerzensmutter:

„O Mutter Jesu, durch deine unermüdlichen Schmerzen beim Leiden und Sterben deines göttlichen Sohnes und um der bitteren Tränen willen, die du vergossen hast, bitte ich dich, opfere du den heiligen, mit Wunden und Blut bedeckten Leib unseres göttlichen Erlösers in Vereinigung mit deinen Schmerzen und Tränen dem himmlischen Vater auf, zur Rettung der Seelen und um die Gnade zu erlangen ...“

(mit kirchlicher Druckerlaubnis)

Der heilige Pfarrer von Ars empfahl seinen Gläubigen:  
„Meine Kinder, merkt euch dies gut! Jedes Mal, wenn ich eine Gnade erhalten habe, so habe ich sie dadurch erhalten, indem ich die allerseligste Jungfrau bat, an meiner Stelle das Kostbare Blut Jesu aufzuopfern.“

LEBENSGROSSE DARSTELLUNG IN DER KIRCHE SANTA  
MARIA DEGLI ANGIOLI, LUGANO (CH).



# DER HEILIGE ROSENKRANZ

## DIE HIMMELFAHRT CHRISTI

von P. Raymond O.P.

**V**or seiner Himmelfahrt kündigt Jesus die Sendung des Hl. Geistes an, der sie weiter belehren will: „Ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch herab. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr mit Kraft aus der Höhe ausgerüstet seid“ (Lk 24,49).

Er sendet die Apostel in die ganze Welt, um alle Menschen zum echten Kult Gottes zu führen: „So geht denn hin und macht alle Völker zu Jüngern, indem ihr sie tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und sie lehrt, alles zu halten, was ich euch geboten habe“ (Mt 28,19).

„Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. Denen aber, die glauben, werden diese Zeichen folgen: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, in neuen Sprachen reden. Schlangen werden sie aufheben und wenn sie etwas Todbringendes getrun-

ken haben, wird es ihnen nicht schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen und sie werden gesund werden“ (Mk 16,16–18). Das ist ein wichtiger Befehl, Grund der Tätigkeit der Kirche bei allen Völkern. Das Recht der Kirche zu lehren wird auch damit gegründet.

Schließlich stärkt er seine Apostel mit einer wunderbaren Versprechung, die für uns auch gilt: „Seht, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (V. 20).

Diese Worte bezeichnen auch den tiefen Sinn seiner Himmelfahrt: er verlässt uns nicht; er wird auf eine andere Weise weiter unter uns gegenwärtig sein.

### AUFFAHRT

Sie geschah auf dem Olivenberg neben Jerusalem. „Nach diesen Worten während er sie segnete, schied er von ihnen und wurde



BLICK AUF DEN ÖLBERG. RECHTS OBEN DIE HIMMELFAHRTSKAPELLE (SIEHE S. 34).

in den Himmel emporgehoben (Lk 24,51), und eine Wolke entrückte ihn ihren Blicken“ (Apg 1,9).

Jesus verschwindet nicht einfach wie nach seinen anderen Erscheinungen nach der Auferstehung, sondern er erhebt sich feierlich, um auszudrücken, dass er definitiv weggeht. Die Engel erklären den Jüngern, „er wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel auffahren sehen“ (Apg 1,11).

Jesus erfreut sich vor der Vollendung seiner Mission. Der Teufel wurde besiegt. Wir werden in Chris-

to eingegliedert. Er wird selbst seine Herrlichkeit empfangen und zur Rechten des Vaters sitzen und herrschen. Unsere Liebe Frau nimmt an dieser Freude ohne Grenze teil. Während ihre leiblichen Augen dem Aufsteigen Jesu folgen, betrachtet ihre Seele die Verherrlichung ihres Sohnes im Schoße der Dreifaltigkeit. Sollte sie die Trennung bedauern? Gar nicht! Zum einen befindet sich in ihr kein Egoismus: Sie hat nie ihr Interesse gesucht; sie lebt nur für Jesus und für die Glieder Jesus. Zum anderen lebt sie seit langer Zeit mehr in ihrer innerlichen Verbindung mit Gott und also mit

ihrem Sohn als äußerlich in der irdischen Welt. Sie verliert also Jesus nicht: Ihre Seelen bleiben innig verbunden. Die Apostel selbst erfahren keine Traurigkeit. Das Buch der Apostelgeschichte erzählt, dass sie sogar voller Freude waren. Sie fühlen sich also auch nicht verlassen. Sie beachten vor allem den Ruhm ihres Herrn.

## DAS GEHEIMNIS

Der Katechismus lehrt uns, aus welcher Macht Jesus erhoben wurde: „Er ist aus eigener Macht aufgefahren und nicht durch fremde Kunst erhoben, wie Elias [...] oder der Prophet Habakuk. [...] Jedoch ist er nicht allein als Gott, durch die allmächtige Kraft seiner Gottheit [...], sondern auch als Mensch aufgefahren.“

Seine Seele hatte die Kraft, den Körper nach Belieben zu bewegen. „Der Körper hingegen, welcher schon der Verherrlichung teilhaftig geworden, gehorchte bereitwillig dem Gebote der ihn bewegenden Seele.“

Warum fährt er auf? Zunächst erlaubt ihm sein neuer Zustand – Zustand der Verklärung, nicht nur der Seele, sondern auch seines Körpers – nicht mehr auf Erden zu weilen. Die Erde ist kein angemessener Ort dafür. Der Himmel dagegen ent-

spricht dem glorreichen und unbestechlichen Wesen. Zweitens verdient Jesus nach seinen Schmerzen und Qualen die ewige Ruhe. Drittens entfaltet sich sein Leben, sogar sein menschliches Leben, nun mehr als je, ewig, ohne Unterlass. Er leitet nun eine neue Phase seiner Vorherbestimmung ein, d. h. seine Einsetzung als allgemeiner Mittler, als König der Könige.

Betrachten wir seine himmlische Tätigkeit im Einzelnen.

### Vollendung seines Opfers

Der Hohepriester im Alten Testament trat einmal im Jahr in das Heiligtum des Tempels hinter dem Vorhang ein. Jesus Christus vollzieht diese figurale Handlung bei seiner Himmelfahrt. Er stellt sein Blut dem himmlischen Vater im Heiligtum des Himmels vor, damit dieser es als angenehmes Opfer empfängt.

„Wir haben einen solchen Hohepriester, der sich zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel gesetzt hat, als priesterlicher Diener des Heiligtums und des wahren Zeltes, das der Herr aufgeschlagen hat und nicht ein Mensch“ (Heb 8,1-2).

Jesus ist der erste Diener des wahren und heiligen Kultes, DER Hohepriester „der heilig ist, unschuldig, unbefleckt, abgesondert von den Sünden und hoch über die





Himmel erhoben“ (Heb 7,26). Dieser Gedanke muss uns tief erfreuen, weil wir seine Glieder sind: Wo er sich befindet, wo er wirkt, befinden wir uns, wirken wir auch. Andererseits erfreuen wir uns, dass er Gott ständig den vollkommenen Kult in

Namen der Menschen, in unseren Namen darbringt.

### **Fürsprache**

Gleichfalls legt er unaufhörlich Fürsprache für die Menschen ein. „Christus ist in den Himmel selbst



DIE HIMMELFAHRTSKAPELLE AUF DEM ÖLBERG

hineingegangen, um nun für uns vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen“ (Heb 9,24).

„Wir haben einen Beistand beim Vater, Jesus Christus, den Gerechten“ (1 Joh 2,1).

### Regierung seiner Kirche

Jesus leitet auch vom Himmel herab seine Kirche. Er schenkt die Gnaden seinen Vertretern, bestraft die Übertretungen. In einem Wort vollzieht er das große Werk der Rückkehr der Menschen zur Herrlichkeit des Vaters. Das ist der zweite Teil seiner Mission: Auf Erden hat er die Sünden wiedergutmacht, unser Heil verdient; im Himmel führt er seine Glieder zurück zum Vater.

Hinsichtlich jener Mission der universellen Mittlerschaft, der Fürsprache beim Vater, war es nicht angemessen, dass Jesus inmitten der Menschen auf Erden bleibt. Er bleibt ja aber durch seine Vertreter.

## FRUCHT: DIE CHRISTLICHE HOFFNUNG

Unser Herr beweist, dass die Glückseligkeit nur in der Hl. Dreifaltigkeit liegt, in Gott selbst, und er bezeichnet sich selbst als DER Weg. Er fährt als erster in den Himmel, er macht den Weg auf, er lädt uns ein.

Die drei Hirtenkinder von Fatima

haben es geschafft, die schweren Prüfungen, die die Erscheinungen Mariens begleiteten – Verachtung der Familie, der Bürger Aljustrels, Gefängnis mit Todesdrohung, Krankheit –, zu tragen, weil Maria ihnen versprochen hatte, sie in den Himmel zu führen. Allerdings hatte Maria Lucia gesagt:

„Du leidest viel? Verliere nicht den Mut! Ich werde dich niemals verlassen. Mein unbeflecktes Herz wird deine Zuflucht sein und der Weg, der dich zu Gott führen wird“ (13. Juni 1917).

Sr. Lucia behauptet, dass das Versprechen für alle Seelen gilt, die sich dem unbefleckten Herzen Mariens empfehlen.

Die Himmelfahrt Christi enthält also folgende Gnade: unseren Blick auf den Himmel zu heften. Schauen wir die Herrlichkeit Jesu an, wo unsere Glückseligkeit liegt. Die Hoffnung lässt uns die Leine losmachen, die Abhängigkeit von der Erde.

„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt ist für euch“ (1 Petr 1,3-4).

# DIE SIEGE DER IMMACULATA

*In dieser Rubrik möchten wir dem Leser den einen oder anderen Sieg der Immaculata vorstellen – sei er aktuell aus der MI oder aus vergangener Zeit. Hatten auch Sie schon durch das Verteilen der Wundertätigen Medaille oder auf andere Weise ein eindrückliches Erlebnis, das als Sieg der Immaculata bezeichnet werden kann? Bitte zögern Sie nicht, dieses der Redaktion zu berichten! Es dient der Ehre der Immaculata und der Stärkung des Glaubens der Leserschaft. Vielen Dank!*

## ICH GEHÖRE DER IMMACULATA! – MARIA NIMMT EINE WEIHE AN

**D**ie Altötting Wallfahrt 2011 war der Wendepunkt in meinem bisherigen Lebenswandel. Von da an begann sich für mich einiges zu ändern. Wenn man mir zuvor gesagt hätte, dass ich mehrere Male Exerzitien machen werde, meine Berufung prüfe, schlechtem Umgang, den ich pflegte, den Rücken zukehren werde und vieles mehr, das zu so einem Wandel dazugehört – dass ich in der Öffentlichkeit Wundertätige MedailLEN verteile werde etc., dann hätte ich bestimmt belächelnd geantwortet: „Du Träumer!“

Aber wie schon erwähnt ist es alles so gekommen wie es letzten Endes, Gott sei gedankt, gekommen ist. Anfangs wusste ich nicht einmal, was

die MI überhaupt ist. Ich verspürte einfach den innerlichen Drang, irgendetwas zu unternehmen, und habe dann schließlich 2016 in Zaitzkofen bei einer Priesterweihe den ersten Kontakt mit der MI gehabt. Bücher vom Sonnenwunder, Fatima, Leitstern Band 1, CDs, die ganze Palette eben die man am Stand bekommen kann, mitgenommen. Zu Hause angekommen und die Bücher auf dem Schreibtisch sehend, wusste ich von diesem Augenblick an, was mich immer drängte. „Wenn ich die Bücher alle durchgelesen habe, werde ich Ritter.“ Und so war es auch! Ganz entgegen meiner Art fing ich das Organisieren an: Benjamin Aepli um eine Vorstellung der MI in unserer Gemeinde bitten, mit erfreulichem Erfolg! Denn zu mei-

ner Aufnahme reihten sich gleich 25 weitere Ritter mit hinzu und inzwischen sind es knapp 100 Ritter in unserer Kirchgemeinde! Was ein Antriebs alles bewirken kann!

Mir persönlich ist klar, wer Fürsprache einlegte, weil ich fast immer ihre Handschrift erkenne: zweifelslos die Immaculata!

Ich habe ihr versprochen, so gut es geht die Herz-Maria-Sühnesamstage zu praktizieren. Meine Mutter weihte mich in der Schwangerschaft an allen neun Monaten jeweils am ersten Samstag mit Kommunion der Muttergottes. Mich wundert da-

her das Eingreifen der Immaculata in mein Leben inzwischen nicht mehr. Meine Geschwister, die älter sind als ich, hatte meine Mutter noch nicht auf diese Weise geweiht, und leider stehen sie nun auch dem Glauben eher fern. Auf jeden Fall ist die ganze Familie mit Wunder-tätigen Medaillen versorgt worden. Der Siegeszug der Medaille wird sich fortsetzen, da bin ich mir ganz sicher!

Ehre der Immaculata!

Von einem Ritter der Immaculata



WALLFAHRT ALTÖTTING

## DAS WUNDER DES REFUGIO

von Benjamin Aepli

**A**tacama-Wüste, Chile, 5. August 2010 (Fest Maria Schnee): Für 33 Bergbauarbeiter bekommt das Gebet „O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen“ eine sehr konkrete Bedeutung. Sie befinden sich nämlich in 650 Meter Tiefe in einem sogenannten Refugio, einem Zufluchtsraum der dortigen Goldmine, welche nach dem hl. Josef benannt worden war. Gegen 14.00 Uhr brach ein großer Teil des Berginneren zusammen; wie durch ein Wunder hatten alle Mineure den plötzlichen Bergsturz überlebt und Zuflucht im Refugio gefunden. Wie jeden Morgen hatten sie vor der Einfahrt in den Berg Halt gemacht, um die vor dem Eingang thronende Marienstatue zu grüßen und die Gottesmutter um ihren Schutz anzuflehen. Sie wussten, dass die Mine sehr gefährlich ist, hatten aber keine andere Wahl, wollten sie ihre Familien weiterhin mit dem Nötigsten versorgen.

Sowohl den Männern im Berginneren, wie den Rettungskräften draußen war bald klar: Es gibt keinen Zugang mehr zum Berginneren, eine Bergung auf herkömmli-



DIE RETTUNGSKAPSEL

che Weise ist unmöglich. Eine 650 m tiefe Bohrung durch sehr hartes Gestein in nützlicher Frist schien jedoch unmöglich. So etwas hat bisher noch niemand geschafft. Im Refugio ist es gut 30 Grad heiß und es gibt nur Lebensmittel für rund vier Tage. Trinkwasser ist fast keines vorhanden. Die Mineure müssen sich mit dem Kühlwasser der Maschinen abfinden. Die Nahrung wird rationiert

und manchmal fasten die Männer bis zu drei Tage, da allen klar ist, dass nicht so schnell Hilfe kommt, wenn überhaupt... Täglich beten die Mineure zu festgelegten Zeiten miteinander. Der Glaube ist das einzige, was ihnen noch bleibt und woran sie sich klammern. Auch wer bisher Atheist oder religiös indifferent war, beginnt hier unten wieder von Herzen zu beten und sich vor Gott zu demütigen. Mit kleinen Bohrdurchmessern wird versucht, das Refugio zu erreichen. Doch es erscheint hoffnungslos, da die Bohrer in der großen Tiefe nach Belieben abweichen und nicht kontrollierbar sind.

Endlich, als viele nach über einem Dutzend Bohrungen schon die Hoffnung aufgaben, gelingt das Wunder: Eine Bohrung gelangt in das Refugio! Und zwar am 22. August, dem Fest des unbefleckten Herzen Mariens (Maria Königin nach neuem Kalender). Es war in letzter Minute, denn nach 17 Tagen standen die Männer kurz vor dem Hungertod. Was für eine Freude bei diesen Männern – ihre Gebete waren erhört worden! Was für ein Glaube aber auch bei gewissen Mineuren: Bis zuletzt bewahrten sie die Ruhe

und glaubten fest, dass der liebe Gott und die Himmelsmutter ihre Gebete erhören und sie retten würde. Hier hat der Glaube sprichwörtlich Berge versetzt! Wie groß war die Überraschung und Freude der Retter und Familien als sie an der Bohrspitze einen Zettel mit der Botschaft sahen: „Wir sind am Leben: die 33!“ Um die Bergmine hat sich in der Zwischenzeit ein Camp angesiedelt mit den Familienangehörigen, welche auch viel beteten und Prozessionen veranstalteten.

Aber die Männer waren noch nicht gerettet. Nun konnten sie zwar über dieses kleine Loch mit allem Nötigen versorgt werden, aber es musste nun ein viel größeres Loch für die Rettungskapsel gebohrt werden. Auch das war wieder eine Herausforderung, welche menschliche Kräfte zu übersteigen schien.



ALTAR DER UM RETTUNG BETENDEN

Drei der weltweit führenden Bohrfirmen begannen parallel mit den Bohrungen und es sah zuerst gar nicht verheißungsvoll aus, da der Fels dort sehr hart ist. Die Geduld und der Glaube aller Beteiligten wurden hart auf die Probe gestellt. Von Papst Benedikt erhielt jeder der 33 Männer einen Rosenkranz, den sie bei einem provisorisch errichteten Altar täglich beteten. Den Bohrfachkräften wurde klar, dass dieses Vorhaben ihre Möglichkeiten übersteigt. Selbst wenn es gelingen könnte, würde es ca. sechs Monate dauern.



BETENDER MINEUR NACH DER RETTUNG

Hall, ein katholischer Diakon, welcher mit seiner Familie auch eine Firma für Bohrer besitzt, übernahm mit der Unterstützung der Regierung die Initiative für eines der Bohrteams. Ihm war ganz bewusst, dass es ohne ein Wunder nicht ge-

lingen würde, da solch tiefe Bohrungen bisher immer gescheitert waren. Daher betete er: „Ich werde alles mir Mögliche tun, Herr, aber es ist nicht mein Werk sondern deines!“

Rund 30 Meter vor dem Refugio steckte der Bohrer plötzlich fest, „zu 100 % fest“, es schien alles aussichtslos. Der Mensch war am Ende. Es blieb nur das Gebet. „Herr, ich habe nun alles Mögliche getan, es ist dein Werk, sende deine Engel“, betete der Diakon. Plötzlich geschah das Wunder: Aus unerklärlichen Gründen bewegte sich der Bohrer und arbeitete sich Meter für Meter zum Refugio durch. Am 13. Oktober, dem letzten Erscheinungstag von Fatima und Fest der Rosenkranzkönigin, und nach knapp 70 Tagen des Harrens, Betens und Arbeitens, konnten alle Mineure heil gerettet werden.

Der Himmel hat durch dieses Wunder die Macht des Rosenkranzes und des Glaubens an die Hilfe von oben eindrücklich bestätigt. Jedoch gibt es auch noch eine weitere Lektion für uns: Erst wenn uns wirklich bewusst wird, dass nicht wir die Hauptursache unserer Taten, unseres Lebens sind, können Gott und die Immaculata Großes wirken. Diese unsere Ohnmacht lässt uns der Himmel dazu hin und wieder spüren. Dann gilt es, zu glauben und zu bekennen: Herr, es





DIE 33 GERETTETEN IM PRÄSIDENTENPALAST

ist dein Werk, Maria wirke du, ich bin nur ein schwaches Instrument in deinen Händen.

In Chile versetzte der Glaube sprichwörtlich Berge; dies bestätigte selbst der damals amtierende chilenische Präsident Sebastián Piñera. Das Wort des Psalmisten hat sich erfüllt: „Denn du lässt mich erfahren

viele und große Angst und machst mich wieder lebendig und holst mich wieder aus der Tiefe der Erde herauf“ (Ps 71,20).<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Hauptquellen:

<https://aleteia.org/2015/11/13/33-chilean-miners-saved-by-miracle/>

[https://en.wikipedia.org/wiki/2010\\_Copiap%C3%B3\\_mining\\_accident](https://en.wikipedia.org/wiki/2010_Copiap%C3%B3_mining_accident)

<https://edition.cnn.com/2015/08/02/world/chilean-miners-miracles/index.html>

---

Man kann Gott, unseren Vater,  
nicht mehr verehren als durch grenzenloses Vertrauen!

Hl.- Alphons von Liguori

# GRÜNDUNG DER MI AM SEMINAR IN FRANKREICH

**A**m 15. Juni 2019 (Pfingst-samstag) traten 13 Mitglieder der Gemeinschaft des Seminars des hl. Pfarrers von Ars in Flavigny (Frankreich), Seminaristen und Brüder, der Militia Immaculatae bei. Sie sprachen ihre Weihe unter den Augen der zwölf Apostel und ihrer Königin aus, deren Statuen das Heiligtum der Seminarikirche über dem Altar schmücken.

Das Fest der Königin Mariens, wenige Tage zuvor, hatte gesehen, wie sich Mitglieder der Gemeinschaft der Muttergottes nach der Formel des hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort weihten. Sie wollten ihr ganzes Leben als Getaufte der seligen Jungfrau und durch sie ihrem göttlichen Sohn widmen. Durch ihr Engagement für die Militia Immaculatae wollen die Seminaristen und



FLAVIGNY-SUR-OZERAIN, WO SICH DAS PRIESTERSEMINAR SAINT CURÉ D'ARS BEFINDET.



DIE AUFNAHMEZEREMONIE

Brüder der Bruderschaft ihr ganzes Apostolat Maria weihen, an diesem letzten Tag der Pfingstoktave und am Vorabend der Sommerferien; viele von ihnen werden sicherlich die Möglichkeit haben, andere Seelen auf die Immaculata zu richten, indem sie die Wundertätige Medaille verteilen, wem sie auch immer begegnen werden.

Mit dieser Zeremonie wurde die MI im Seminar von Flavigny gegründet. Möge die Muttergottes ihre Kinder segnen und ihnen helfen, Apostel nach ihrem Herzen zu sein!

---

Bedenke wohl, wie schnell die Menschen sich ändern,  
und wie wenig man sich auf sie verlassen kann;  
darum halte dich fest an Gott, der unveränderlich ist.

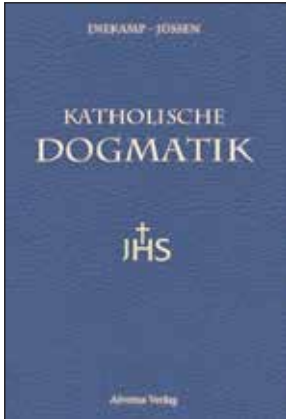
Hl. Theresia von Avila



Das Kreuz auf Golgatha kann dich nicht von dem Bösen,  
wo es nicht auch in dir wird aufgerichtet, erlösen.

Angelus Silesius

# LITERATURHINWEISE



## **Katholische Dogmatik**

von Diekamp-Jüssen

Gebunden / 1265 Seiten

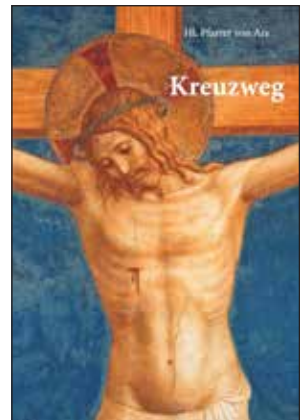
Euro 69.90 / CHF 83.90

## **Kreuzweg des hl. Pfarrer von Ars**

von T. Wirth

Geheftet / 12x17 cm / 47 Seiten

CHF 3.00 / Euro 2.50



### **Bestellungen aus der Schweiz:**

Alverna Verlag / Inh. J. Schweizer  
Churfürstenstrasse 46 / CH-9500 Wil  
verlag@alverna.ch / www.alverna.ch

### **Bestellungen andere Länder:**

Sarto Verlagsbuchhandlung GmbH  
Dr.-Jaufmann-Str. 3 / D-86399 Bobingen  
bestellung@sarto.de / www.sarto.de

## DIE MILITIA IMMACULATAE

(lateinisch, übersetzt: Ritterschaft der Unbefleckten) ist eine geistige Armee im Dienste der Immaculata im Kampf um die Rettung der Seelen.

### Die Original-Statuten der MI

(vom hl. Maximilian Kolbe)

*„Sie wird dir das Haupt zertreten.“ (Gn 3,15)*

*„Du allein hast alle Häresien auf der ganzen Welt besiegt.“ (Röm. Brevier)*



#### I. Ziel:

Sich bemühen um die Bekehrung der Sünder, Häretiker, Schismatiker etc., besonders der Freimaurer; und um die Heiligung aller unter dem Schutz und durch die Vermittlung der unbefleckten Jungfrau.

#### II. Bedingungen:

1. Hingabe seiner selbst an die unbefleckte Jungfrau Maria, als Instrument in ihren unbefleckten Händen.
2. Das Tragen der Wundertätigen Medaille.

#### III. Mittel:

1. Wenn möglich, wenigstens einmal täglich die folgende Anrufung beten: „O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen, und für alle, die ihre Zuflucht nicht zu dir nehmen, besonders für die Freimaurer und für alle dir Anempfohlenen“.
2. Alle legitimen Mittel benützen im Maße des Möglichen, gemäß der Verschiedenheit des Lebensstandes, der Lebensbedingungen und Umstände eines jeden, und dies mit Eifer und Klugheit. Vor allem aber die Verbreitung der Wundertätigen Medaille.

N.B. Diese Mittel sind nur empfohlen als Ratschläge und nicht als Verpflichtung, keines verpflichtet unter Sünde, nicht einmal einer lässlichen. Unser Hauptbeweggrund besteht darin, dass die größtmögliche Anzahl von Seelen sich mit dem hl. Herzen Jesu vereinige durch die Mittlerschaft der Immaculata.

Wollen auch Sie sich der MI anschließen? Bitte melden Sie sich bei Ihrem Priester oder beim MI-Sekretariat Ihres Landes.

## DIE GEBETSINTENTIONEN DER MI

- Die Rettung der Seelen
- Dass die ganze Welt für Christus durch die Immaculata zurückgewonnen werde
- Der Triumph des unbefleckten Herzen Mariens
- Die Verwirklichung der Wünsche U.L.F. von Fatima: Gebet und Buße, die Weihe Russlands an ihr unbeflecktes Herz



### **Bestellung der Zeitschrift gegen freie Spende**

Die Zeitschrift darf gerne auch von Nichtmitgliedern bestellt/abonniert werden.

**Schweiz:** siehe Impressum, Seite 2

**Deutschland:** Militia Immaculatae (MI-Deutschland)

Priorat St. Pius X., Johann-Clanze-Str. 100, DE-81369 München, Deutschland

E-Mail: deutschland@militia-immaculatae.info

Tel.: 089-712707, Fax: 089-71668720

Spendenkonto: Vereinigung St. Pius X. e.V., Stuttgarter Str. 24, 70469 Stuttgart

IBAN: DE93 6009 0100 0415 5920 03

BIC: VOBADESSXXX, Volksbank Stuttgart

Verwendungszweck: 411000 Militia Immaculatae

**Österreich:** Militia Immaculatae (MI-Österreich)

Jaidhof 1, Schloss, AT-3542 Jaidhof, Österreich

E-Mail: oesterreich@militia-immaculatae.info

Tel.: 02716 / 6515, Fax: 2716 6515 20

Spendenkonto: Priesterbruderschaft St. Pius X., Jaidhof 1, Schloss, 3542 Jaidhof

IBAN: AT94 2027 2034 0001 0918

BIC: SPZWAT21XXX, Waldviertler Sparkasse Bank AG

**1 Million Medaillen verbreitet  
in 5 Jahren - 55 Ländern**



**Herzliches Vergelt's Gott für Ihre Unterstützung!**  
[militia-immaculatae.info](http://militia-immaculatae.info)